

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er scheint  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnements-Preis:  
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
für die einspaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 60.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 30. Juli 1913.

Telephon  
Nr. 49.

35. Jahrg.

## Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser besichtigte, wie aus Balesrand gemeldet wird, am Sonnabend das nunmehr vom Gerüst befreite Friedrichsdenkmal, nahm über die einlaufenden Linien-Schiffe „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ Parade ab und machte nachmittags einen Spaziergang. Am Sonntag hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ in gewohnter Weise den Gottesdienst ab. Am Freitag dieser Woche findet in Gegenwart des Königs von Norwegen die Uebergabe des Friedrichsdenkmals durch den Kaiser statt.

Von der kaiserlichen Familie. Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaars, feierte Sonntag seinen 25. Geburtstag. Der Prinz weilte bei seiner kaiserlichen Mutter in Wilhelmshöhe. — Prinz Joachim von Preußen, des Kaiserpaars jüngerer Sohn, empfängt an diesem Mittwoch vom Rektor der Universität Straßburg die Examina. — Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, der Schwiegersohn des Kaiserpaars, verließ gestern Montag mit dem Bleichenhorstregiment Rathenow, um bis zum 15. August auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow an den großen Kavallerieübungen teilzunehmen. Prinzessin Viktoria Luise bleibt in Rathenow.

Kronprinzessin Cecilie unternahm eine Segeltour durch die Ostsee von Joppot nach Gelbenfande in Mecklenburg, wo sie eine Begegnung mit ihrer aus Paris ankommenden Mutter, der Großherzogin Anastasia, hat. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, Prinz Wilhelm, macht die Fahrt mit.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing in Hohenfinow den Besuch des Kriegeministers von Falkenhayn und des preussischen Gesandten am Vatikan von Mühlberg.

## Der neue Balkankrieg.

König Konstantin will die Griechen nach Sofia führen.

Der zur griechischen Armee entsandte Korrespondent des „Figaro“ traf, wie er seinem Blatte meldet, am Freitag mit dem König Konstantin im Hauptquartier von Elassowo zusammen. Der erste Ausruf des über die Erfolge seiner Armee erfreuten Königs war: „Nicht wahr, auf derartige war man in Europa nicht gefaßt?“ Der König sprach mit Begeisterung von seiner Armee, die eine ganz andere sei als jene von 1897. Der Mut seiner Soldaten setze ihn in Erstaunen. Sie liebten nichts mehr als Bajonettsangriffe und die Offiziere hätten Mühe, sie zurückzuhalten. In Worten tiefer Entzückung sprach der König sodann von den bulgarischen Massakern. Es seien Dokumente beschlagnahmt worden, aus denen hervorgehe, daß das Blutergießen von den Bulgaren vorbedacht war. Die Veröffentlichung dieser Dokumente werde in Europa unerhörtes Aufsehen machen. Der König schloß: „Ich führe Sie nach Sofia, wir werden nach Sofia gehen, wir müssen nach Sofia gehen!“ — Der Korrespondent erklärt zum Schluß, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Griechenland nur auf bulgarischem Boden Frieden schließen werde.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Sofia, 26. Juli. Der gestrige Tag zeichnete sich durch Ruhe auf der ganzen Kampflinie aus. Ernsthaftige Operationen fanden nicht

statt. Bei Wlassina versuchten die Serben die Offensive zu ergreifen in der Absicht, erneut die Grenze zu überschreiten. Sie wurden jedoch durch bulgarische Artilleriefeuer zurückgetrieben.

Nach den ergänzten Nachrichten der Erkundungsdetachements sind die den serbischen und montenegrinischen Truppen bei dem Angriffe bei Kotschana zugefügten Verluste ungeheuer. Auf einer Strecke von 800 Schritten wurden 1760 Leichen geborgen. Das ganze Feld hinter diesem Streifen bis zu den feindlichen Linien ist mit Leichen übersät. Wenn man normaler Weise von der Zahl der Toten auf die Zahl der Verwundeten schließt, übersteigt deren Zahl sicher mehrere Tausend. Dies beweist, daß die Verbündeten bei Kotschana eine schwere blutige Niederlage erlitten haben.

Bei Peshkewo versuchten die Griechen zum Angriff überzugehen. Durch heftiges Feuer wurden sie jedoch zurückgeworfen und gezwungen, zum Rückmarsch zu blasen.

Belgrad, 26. Juli. Die serbischen Truppen führten die Einkesselung Vidins durch. Im Kampfe am 22. Juli bei Govebarnit wurde Oberst Aranbjeslowitsch in der Hüfte verwundet. Er konnte nicht sofort von der Ambulanz fortgebracht werden. Als die Kranenträger zurückkamen und ihn trugen, fanden sie ihn tot vor. Die Bulgaren hatten ihn durch einen Bajonettschlag ins Herz getötet.

Die neuen Grenzlinien.

Nach einer Belgrader Meldung der „Nowoje Wremja“ haben Serbien, Griechenland und Montenegro nachstehende Vereinbarungen getroffen:

Die griechisch-bulgarische Grenze zieht sich von Ofen an der Struma bis Belasica und von Lacinio bis Duce-Polje, wobei die Städte Kratovo, Kocana, Jistip, Madowiste und Strumica an Serbien, Dojran und Demir-Hissar an Griechenland fallen. Die griechisch-serbische Grenze verläuft südlich vom Odrinbale, wobei Griechenland Florina und Bodena erhält, während Serbien Saloniki als Freihafen benützen wird. Am Ägäischen Meere bekommt Serbien seinen eigenen Hafen. Montenegro erhält einen Teil Metserbiens mit den Städten Zpet und Djakova. Serbien wird 100000, Griechenland 110000, Rumänien 140000, Bulgarien 30000 Quadratkilometer an Flächeninhalt erreichen.

Rückzug türkischer Truppen?

Konstantinopel, 26. Juli. Auf die telegraphisch ausgesprochene Bitte des bulgarischen Ministers des Auswärtigen, Schenablew, den türkischen Truppen den Befehl zum Rückzug zu erteilen, erwiderte der Großvezir, daß nur einige Melognoisierungsabteilungen die alte (?) türkisch-bulgarische Grenze überschritten hätten, auf Anordnung des Generalstabs aber bereits wieder zurückgezogen seien.

Konstantinopel, 28. Juli. Der bulgarische General Popow, der bei dem Einzug der Türken in Adrianopel gefangen genommen worden war, ist hierher gebracht worden. Die von den Türken in Adrianopel gemachte Beute besteht aus 150 Kanonen, wovon 75 früher der Türkei gehörten, und 50000 Gewehren samt einer großen Menge Munition.

Athen, 28. Juli. Der König hat den bulgarischen Vorschlag, betreffend einen dreitägigen Waffenstillstand, aus strategischen Gründen abgelehnt.

Athen, 28. Juli. Die griechische Armee hat nach zweitägigem heftigem Kampfe bei Simittli am Strumastrom die bulgarische Armee, nachdem diese sehr große Verluste erlitten hatte, in die Flucht geschlagen und drei bulgarische Geschütze sowie viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die gesamte griechische Armee, deren Verluste beträchtlich sind, marschiert gegen Diumala.

Athen, 28. Juli. Die Bulgaren haben Kantsli geräumt. Auch die bulgarischen Behörden haben die Stadt verlassen. Die achte griechische Division hat die Stadt besetzt und die von den Bulgaren gemachten Gefangenen, die diese in Ketten gelegt hatten, in Freiheit gesetzt.

Sofia, 28. Juli. Die Türken haben den Ort Chibitschewo an der alten türkisch-bulgarischen Grenze und die beiden dortigen Bahnhöfe in Brand gesteckt.

Berlin, 28. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Lage am Balkan: Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß die Mächte die neuesten Besitzveränderungen in Thrakien nicht anerkennen. Auch wenn Europa nicht sofort Gewalt gegen Gewalt setzt, wird die Wüste im Widerspruch zu allen Großmächten die gegenwärtig von ihren Truppen gehaltenen Stellungen dauernd nicht behaupten können. Ein weiteres Vordringen in die benachbarten, von Verteidigern zurzeit entblößten bulgarischen Gebiete würde die Aussichten der Türkei für die Erfüllung ihres Wunsches nach günstigerer Abgrenzung in Europa nicht verbessern.

Rom, 28. Juli. Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß die Großmächte ein Ultimatum an die Türkei gerichtet haben.

London, 28. Juli. Die Friedensaussichten werden als günstig bezeichnet. Der Korrespondent der „Daily Mail“ erzählt, daß alle Großmächte mit Ausnahme Russlands das für gewonnen seien, daß auf einem europäischen Kongresse alle Balkanfragen geregelt werden sollen.

Die serbischen Friedensbedingungen lauten nach Meldung aus Belgrad: Ueberlassung aller von der serbischen Armee zum zweitenmale eroberten Gebiete. Regulierung der serbisch-bulgarischen Grenze, da diese wiederholt zu Zwistigkeiten Anlaß gegeben hat, Zerschlagung einer Kriegsentwickelung.

Die Verhandlungen in Nisch dürften den Abschluß eines Waffenstillstandes bringen. Der Tag dieser Verhandlungen ist aber noch nicht bestimmt.

## Totales u. Provinzielles.

Sohrau D.-S., den 29. Juli 1913.

§ (Der Krieger-Verein) hielt am vergangenen Sonntag nachmittag im Vereinslokale eine Quartalsversammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Apothekenbesitzer Hettwer, eröffnet und geleitet wurde. Beschlossen wurde u. a., das Gedächtnis am Sonntag, den 31. August cr. vormittags durch gemeinschaftlichen Kirchgang und nachmittags durch einen Ausmarsch ins Schützenhaus zu feiern. Dasselbst soll ein Schießen um Gewinne abgehalten werden.

§ (Eine Prämie von 200 M.) ist der Damenschneiderin Fräulein Marie Fesser hieselbst für die Ausbildung der Taubstummen Marie Branczyk aus Rowin vom Herrn Regierungs-Präsidenten in Oppeln bewilligt worden.

§ (Zum Verbandsvorsitzenden) des Gesamtschulverbandes Rowin ist Herr Rittersgutsbesitzer Krause in Vorbrüggen ernannt worden.

§ (Eine interessante Gelände-Übung) zwischen dem katholischen Jugendverein Sohrau einerseits und der Jungdeutsches Landgruppe und dem katholischen Jugendverein Rybnik andererseits fand am Sonntag nachmittag in der Nähe von Rybnik statt. Der hiesige katholische

Jugendverein, welcher unter der gegenwärtigen Leitung durch Herrn Kaplan Pampuch einen großen Aufschwung genommen hat (er zählt ca. 100 Mitglieder) verammelte sich um 1/2 11hr nachmittags vor der alten Schule. Auf 3 von den Herren Kaufmann Beigel, Hausbesitzer Spindel und Brettmühlensberger Reih Rowin dem Vereine gütigst zur Verfügung gestellten, mit Grünem geschmückten Leiterwagen wurde um 2 Uhr die Fahrt nach Rybnik angetreten. Auf einem vierten Leiterwagen beteiligten sich mehrere Mitglieder des kath. Gesellenvereins an dem Ausfluge. Unter den Klängen der Kapelle des Jugendvereins ging die Fahrt in flottem Tempo bis kurz vor Rybnik. Hier wurden die Sobrauer vom Präses des Rybniker Jugendvereins, Herrn Kaplan Lammich, begrüßt und die vom Hauptmann Herrn Lebus-Rybnik, dem Vorsitzenden der dortigen Jungdeutschlandgruppe, entworfenen allgemeinen Lage zur Geländelebung bekannt gegeben. Die Sobrauer (mit den Radfahrern und den Führern ca. 100 Teilnehmer) wurden in 3 Gruppen eingeteilt, welche der Oberleitung des früheren Feldwebels Herrn Emil Kozurek unterstellt wurden. Die erste Gruppe führte Herr Privatier Gerhard, die zweite Herr Tischler Stallmach, die Radfahrer, welche als Patronenblenden, Herr Kaufmann Glosisch. Die Sobrauer waren die rote Partei, die Rybniker, welche sich aus ca. 80 Mitgliedern der Jungdeutschlandgruppe und ca. 30 Mitgliedern des Jugendvereins zusammensetzten, die blaue Partei. Die Rybniker wurden von Herrn Hauptmann Lebus vom dortigen Bezirkskommando, letzterer hoch zu Ross, geführt. Nach der ausgegebenen Striegelage war angenommen worden, daß bei Sobrau ein Gefecht stattgefunden hatte, welches für Rot günstig stand, worauf Blau sich noch rechtzeitig vor der Entscheidung auf Rybnik zu zurückzog. Blau hat gegen 2<sup>30</sup> nachmittags stillk Rybnik noch gerastet und alsbald den Rückmarsch fortgesetzt. Die drei Abteilungen von Rot schwärmten alsbald nach Befamitgabe der Lage auf Porusdowik zu und alsbald in den Wald bei Wielepole. In der 6. Stunde kam es im Walde zwischen Wielepole und Jozefshof, woselbst sich Blau auf einer Anhöhe verschanzt hatte, zum Zusammenstoß. Es gelang Rot, recht geschickt an diesen Punkt in gebeter Stellung, wobei die Getreidegruppen gute Dienste leisteten, heranzukommen. Der Hügel wurde von Rot im Sturm genommen und zwar von 2 Seiten zugleich, wobei die Schredschußspitzen in Anwendung kamen. Unterwegs schon gelang es Rot, die Munitionskolonnen von Blau abzufassen und mit Beschlag zu belegen. Das „Gefecht“ fiel für Rot günstig aus. — Nach Beendigung desselben sprach sich Herr Hauptmann Lebus über die Leistungen der Sobrauer, welche übrigens einen gewaltigen Marsch geleistet hatten, sehr lobend aus. Er teilte mit, daß die Rybniker Jungmannschaft demnächst unter seiner Führung nach Sobrau kommen werde, um hier eine gemeinschaftliche Übung abzuhalten. — Der Sobrauer Jugendverein marschierte nach beendetener Übung nach Porusdowik, um sich hier im Garten des Hüttengasthauses (Wächter Herr Jagusch) von den Strapazen zu stärken. Nach 8 Uhr marschierte der Sobrauer Verein mit seiner Kapelle in Rybnik ein, worauf nach einem kurzen gemüthlichen Beisammensein im „Deutschen Hause“ daselbst die Rückfahrt nach Sobrau angetreten wurde.

#### x (Ev. Frauen- und Jungfrauenverein.)

Auf Anregung der Vorsitzenden, Frau Pastor Jendesse, unternahm ein großer Teil der Mitglieder am Sonntag eine Wagenfahrt nach der Felsarte Plek. Auf geschmückten Leiter- und Rollwagen fand bei herrlichem Sonnenschein gegen 1 Uhr mittags die Abfahrt statt. Der erste schöne Sonntag in diesem Sommer ließ bald eine ungebundene heitere Stimmung aufkommen, welche auch durch einen Stewitzschauer, der die Fahrtleiter unterwies erwischte, nicht abgefaßt, sondern vielmehr erhöht wurde. In der Felsarte angekommen, gab es recht bald und gut eine gemüthliche Kaffeetafel, worauf ein Spaziergang durch die schönen, alten Parkanlagen angetreten wurde. So manches Aehlela erblühte und pries die schöne, herrliche Gottesnatur. Aus dem nahegelegenen Plek hatten sich einige Gäste und Freunde des Vereins eingefunden. Nachdem verschiedene Spiele im Freien allgemeinen Anlaß fanden, kam auch noch das Laugeln auf seine Rechnung, sodas der schöne Nachmittag viel zu schnell verging. Gegen 8 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, welche den Teilnehmer bei schöner Abendstimmung eine herrliche Wagenfahrt als Abschluß brachte. Jedenfalls hat dieser überaus

gelungene Ausflug allgemeine Befriedigung ausgelöst. Hervorgehoben zu werden verdient auch die gute Bewirtung in der Felsarte.

§ (Ein gefährliches Verkehrshindernis), dessen alsbaldige Beseitigung unbedingt notwendig ist, befaßt sich schon seit mehreren Tagen auf der Promenade der Bahnhofsstraße und zwar bei der Brücke über den Radafluß. Ein Trottoirstein daselbst ist entzweigebrochen und dadurch ein derartiges Loch entstanden, das Passanten hier hineinfallen bzw. Hals und Beine brechen können. Offenlich wird die betr. Stelle alsbald ausgebessert, ehe ein Unglück passiert.

§ (Ein verwegener Einbruch) ist in der Nacht zu Montag in das Geschäftsflokal des Kaufmanns Herrn Anton Rentnowsky hier selbst ausgeführt worden. Die Einbrecher gelangten mittelst Nachschlüssel in das Comptoir neben dem Verkaufsladen und machten sich am Geldschrank daselbst zu schaffen. In der Tür des Schanks schlugen sie (jedenfalls mittelst eines Lochseils) die Verkleidung um die beiden obersten Schlösser heraus und hierauf legte selbst entzwei. Eine Menge von Eisenstücken lag herum; die Spighuben mußten allein am Geldschrank mehrere Stunden gearbeitet haben. Es gelang ihnen jedoch glücklicherweise nicht, denselben zu öffnen. Man nimmt an, daß sie in ihrer „Arbeit“ gestört worden sind. Die obere Lichtung der Fensterladen des Comptoirs hatten die Einbrecher schlauerweise mit Papier verstopft, um das Licht nicht auf die Straße durchleuchten zu lassen; die Telefonleitung war durchschnitten. Die Einbrecher gingen demnach äußerst raffiniert zu Werke. Von dem Bestohlen, sowie von der Nachbarschaft wurde in der ersten Morgenstunde ein starker, langanhaltender Lärm auf der Straße wahrgenommen und nahm man an, daß sich dort Betrunkene herumganzten. In Wirklichkeit wird es sich jedoch höchstwahrscheinlich um Helfershelfer der Einbrecher gehandelt haben, welche den Lärm auf der Straße aus dem Grunde verursachten, um das Schlagen an dem Geldschrank im Comptoir abzuschwächen bzw. abzulenken. Erst Montag früh wurde der angerichtete Schaden wahrgenommen. In dem stark beschädigten Geldschrank fehlte glücklicherweise nichts. Die Schubladen des Schreibtisches waren durchwühlt. Im Verkaufsladen war die Schubladentasse mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus das gesamte Wechselgeld (ca. 20 M.) entnommen. Die Einbrecher hatten es augenscheinlich nur auf Geld abgesehen, denn von Waren haben sie, soweit bisher übersehen werden konnte, nur etwas Zigarren und Zigaretten mitgenommen. Herr Rentnowsky selbst war bis um 1/2 11hr wach und befand sich kurz vorher noch im Geschäftsräume, sodas die Einbrecher erst um 1 Uhr ihr unsauberes Handwerk beginnen konnten und bei der Widerstandskraft des Geldschanks und des wohl schon hereinbrechenden Morgens wegen mit dem Deffnen desselben nicht fertig wurden. Der angerichtete Gesamtschaden beläuft sich auf über 200 M., da namentlich die Beschädigungen am Geldschrank sehr schwer sind. Nach den Einbrechern wird eifrig gefahndet. Offenlich gelingt es, dieselben alsbald dingfest zu machen und festzunehmen.

§ (Die Einbrecher), welche Mitte Mai in den Keller des Stabtwalbes „Dembloo“ einbrachen und dort den ganzen Vorrat an Wein, Likören, Zigarren und Chocoladen mitnahmen und dadurch den Dembitawirt Herrn Slekera um ca. 80 Ml. schädigten, sind durch Herrn Gendarm-Wachmeister Wenzel ermittelt worden. Der eine von ihnen, der „Arbeiter“ E., sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Nach dem zweiten, einem Klempnergehilfen St., wird noch gesucht. Beide haben, wie der betr. Beamte ermittelte, im Walde bei Rissdowow bald nach dem Einbruch ein wahres Bechergelage veranstaltet und hierbei einen Häusler aus Rissdowow betrunken gemacht.

\* (Der verregnete Sommer.) Seit Jahren hat man um diese Jahreszeit niemals so jähe Witterungsumschläge beobachtet, wie in diesem Jahre; im Juli haben wir ausgesprochenes Aprilwetter, hingegen war es im Frühling so schön, daß man sich um Monate täuschen konnte. Es ist, als ob das Wetter ein Spiegelbild der politischen Lage sein wollte, die ja auch alles andere eher als regelmäßig, geschweige denn beständig ist. Zu Beginn des Jahres 1913 hatten wir außerordentlich mildes Wetter. Der Januar war warm und segensreich zugleich. Die Durchschnittstemperatur betrug 5.79 statt 2.20 Cels., wie es normal gewesen wäre. Die Niederschlagsmenge erreichte das doppelte des Durchschnitts. Die Vegetation zog Muth daraus, denn Weizen, Primeln, Schneeglöckchen usw. blühten um

mehrere Wochen früher als gewöhnlich und einige Baumarten belaubten sich außerordentlich früh. Selbst die Zugvögel ließen sich von dem kühlen Frühlingwetter verleiten, früher als sonst zu uns zurückzukehren und die Nachtigall schlug in diesem Jahre ungewöhnlich zeitig.

Etwa fünf Monate hindurch blieb die Durchschnittstemperatur immer über dem Normalstand, wenn auch das Thermometer bisweilen auf schwankte. So kam es, daß man sich auf einen so schönen und fruchtbaren Sommer gefaßt machte, wie wir ihn lang nicht gekannt haben. Aber der böse Monat Juli macht all diese Hoffnungen zunichte. Man muß Jahrzehnte zurückblicken, um einen gleich gorkigen Gesellen zu finden. Ja, die ersten neun Tage d. Mts. waren kälter als die letzten neun des April. Woher kommt das? Deshalb sind all die schönen Prophezeiungen auf einen herrlichen Sommer so schändlich „zu Wasser“ geworden? Unsere Meteorologen suchen nach verschiedenen Erklärungen. Der atmosphärische Druck kann dafür nicht ausschlaggebend sein. Es müßten auch noch andere Gründe dabei mitsprechen. Sehr bemerkenswert ist es, daß die Sonne in den letzten 4 Monaten so wenig gesehen hat; sie schien im März 33, im April 12, im Mai 28 und im Juni 38 Stunden weniger als im Durchschnitt früherer Jahre. Auch die jüngste amerikanische Hitzewelle ist auffallender Weise nicht zu uns herübergekommen. Entweder hat sie nicht ihren üblichen Weg genommen, oder — was das Wahrscheinlichere ist — sie hat sich unterwegs aufhe abgelenkt. Deshalb hat man sie in unserer Region nur aus den durch sie verursachten vielen Niederschlägen erkannt. Die Wasserdämpfe des Ozeans hat sie aufgesogen und über Europa niedergehen lassen.

Seit dem Ende der Woche ist jedoch eine nicht unerhebliche Umlagerung des Luftdrucks erfolgt, und wenn auch die Witterung zurzeit noch sehr veränderlich ist, so scheint sich doch jetzt endlich ein Umschwung zum Besseren anzubahnen und allmählicher Uebergang zu Wärme und Beständigkeit bevorzustehen.

\* (Ernteaussichten in Schlesien.) Wie aus verschiedenen Berichten hervorgeht, sind die Ernteaussichten in Schlesien in diesem Jahre im allgemeinen als mittelmäßig zu bezeichnen. Allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß die Roggenernte sich vielerorts, so namentlich in der Grafschaft Glog, durch die unbeständige, lästige Witterung erheblich verzögert hat, dafür ist aber der Weizen, vornehmlich in Mittelschlesien, so vorzüglich geblieben, wie selten in einem Jahre. Auch der Hafer, der eine bedeutende Höhe erreicht hat und lange, starke Ähren trägt, verspricht eine befriedigende Ernte, während die Gerste vielfach notleid geworden ist und an zahlreichen Stellen zuerst gemäht werden muß. Mit dem Napfschnitt ist bereits begonnen worden. Doch wird über die Qualität dieser Hülfrucht, die unter den häufigen Regengüssen schwer gelitten hat, allgemeine Klage geführt, wie denn auch überhaupt der Eintritt bzw. das Ausfallen wärmerer, trockener Witterung dringend erwünscht scheint.

\* (Die Kartoffeln faulen.) Aus Ruffisch-Polen kommen sehr ungünstige Nachrichten über die diesjährige Kartoffelernte. Infolge der Kälte und der andauernden Niederschläge faulen die Kartoffeln sehr stark. Ein großer Teil der Besitzer läßt jetzt die noch unreifen Früchte hacken und verkauft sie als Frühkartoffeln, um wenigstens einen Teil des Ertrages zu retten.

\* (Der Verein schlesischer Waldbesitzer), der eine ständige Geschäftsstelle in Weichen O.S., Hohenzollernstraße Nr. 15, unterhält, veranstaltet in der ersten Hälfte des Monats September d. 38. in Oppeln (Form's Hotel) eine Holzskization wie in früheren Jahren, wozu bereits 40000 Fessmeter Gruben-, Bau- und Nutzholzen zum Verkauf angemeldet sind.

\* (Mobile Kriminalbrigaden.) In Oberschlesien wird noch in diesem Jahre die erste preußische fliegende Kriminaltruppe, eine sogenannte mobile Kriminalbrigade eingerichtet werden. Als Sitz der Kriminalbrigade ist Ratibow bestimmt. Die Einrichtung solcher Kriminalbrigaden nach sächsischem Muster war von der letzten in Ratibow tagenden Polizeikonferenz beschlossen worden. Es ist zu hoffen, daß dieser ersten fliegenden Kriminaltruppe, deren Notwendigkeit erst ihr Vorhandensein beweisen wird, bald mehrere in ganz Preußen folgen werden.

\* (Als Entlassungstage der Reservisten) sind bestimmt: Für Fußtruppen der 15. September, für berittene Truppen einschließlich Fußartillerie und Maschinengewehrkompanien der zweite Tag nach dem Eintreffen im Standort, jedoch frühestens der 15. September, für Manaschaften des Trains und der Bezirkskommandos, Dekonomie-Handwerker und Militär-Frankenwärter der 30. September.



• **(Zum Kaisermandat.)** Vom 8. bis 10. September wird der König von Sachsen dem Kaisermandat beizuhören und aus diesem Anlaß in seinem Schloß Schillingsort Wohnung nehmen.

• **(Kaiserhuldigung Posener Sänger.)** Dem Posener Provinzial-Sängerbund ist vom Oberpräsidenten, der auch Protektor des Bundes ist, die Mitteilung zugegangen, daß der Kaiser die Serenade des Bundes für Mittwoch, den 27. August, abends 8 1/2 Uhr im Ehrenhofe des Residenzschlosses genehmigt hat. In der am 20. d. Mts. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Gesamtvorstandes des Bundes wurde beschlossen, unzerzogen mit den Vorbereitungen zu beginnen. Die anwesenden Vertreter aus der Provinz sagen etwa 500 Sänger zu. Hierzu kommen noch die Säger aus der Stadt und Umgegend von Posen, so daß eine stattliche Zahl sich zu der Kaiserserenade vereinigen wird. Es werden vier Volkshäuser gesungen werden.

• **(Bau von Luftschiffhallen.)** Die Kgl. Hütte in Malopane hat vom Militäriskus Aufträge zur Lieferung von drei Luftschiffhallen erhalten, die zur Zeit der Mandatserede fertig zum Betrieb stehen sollen. Die Hütte baut speziell die Gusskabinen, während der vollständige Aufbau einer Berliner Firma übertragen worden ist.

• **(Gute oberschlesische Kohlenmarkt-lage.)** Im Gegensatz zu der abgelaufenen Marktlage in Westdeutschland konnte in der Sitzung der oberschlesischen Kohlenkonvention mit Rücksicht auf die unverändert lebhaft nachgefragten Grubenverwaltungen der Verkauf für das laufende Quartal bis zur vollen Höhe ihres Kontingents freigegeben werden. Abgesehen von dem üblichen Witterungsschlag für Grobkohle treten Preisveränderungen nicht ein.

• **(Grobe Ausfressungen)** verübten am 28. Mai d. J. der 25jährige Bergmann Konstantin Palasch, dessen Bruder, der 19jährige Bergmann Franz Palasch und der 18jährige Bergmann Robert Grobory, sämtlich aus Nowin, Kreis Rybnitz, auf dem Gutshofe der Herrschaft Klotzsch. Am genannten Tage kamen die drei Vergleite in angestrichenem Zustande mit brennenden Zigarren auf den Gutshof, wo gerade mit einer Dreschmaschine Getreide gedroschen wurde. Als sie sich der letzteren näherten, verwies ihnen der 64jährige Gutsvorwalter Nagogz den Gutshof. Die betrunkenen Burschen kamen jedoch dieser Aufforderung nicht nach, vielmehr drangen sie unter lauten Beschimpfungen auf den Mann ein, entriß ihm seinen Kradsack, schlugen ihn auf der Schulter und schlugen ihn auf den Kopf. Als die Gutsvorwalter ihrem bedrängten Vorkämpfer zu Hilfe kamen, rissen die rohen Patrone Gassen von einem Juncos los und schlugen auf die Arbeiter ein. Sie wurden vom Hofe vertrieben, redagierten sich indessen hierfür dadurch, daß sie ein Bombardement mit Steinen auf den Gutsvorwalter und seine Arbeiter erdrossen. Auf dem Heimwege belästigten sie den ruhig seinen Weg radelnden Hauptlehrer Wieloch aus Nowin, indem sie ihm in Gegenwart einer großen Anzahl von Kindern und Erwachsenen eine Flut von ordinären Schimpfwörtern an den Kopf warfen, jedoch sich der Gefahr veranlaßt fühlte, vom Hofe zu fliehen und die Personalien der Kommissare festzustellen. Auf dem weiteren Wege glaubten sie noch an dem Bergarbeiter Damsch, welcher zur Schicht ging, ihr Mädchen fassen zu müssen, indem sie auch diesen mit Steinen bewarfen, jedoch er die Flucht ergreifen mußte. Die Folge hiervon war, daß alle drei Exzessanten hinter Schloß und Riegel gebracht wurden und sich jetzt wegen dieser rohen Ausfressungen vor der Ratiborer Gerichtskammer zu verantworten hatten. Der erste Angeklagte, Konstantin Palasch, welcher trotz seines verhältnismäßig noch jugendlichen Alters bereits 9 mal wegen der verschiedensten Delikte vorbestraft ist und hartnäckig leugnete, erhielt eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten zuchthaus. Der zweite Angeklagte Franz Palasch wurde zu vier Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt, während Grobory mit einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Woche Haft davonkam.

• **(Ein unbedachtes Wort und seine bösen Folgen.)** Am 1. Mai d. J. fand in dem Prospektischen Gasthause in Solarna, Kreis Rybnitz, während des letzten Bergarbeiterstreiks im Rybnitzer Grubenrevier eine Belegschaftsversammlung statt. Da letztere polizeilich nicht angemeldet war, löste der Gendarmenwachmeister Smosdz die Versammlung, welche von über 100 Personen, darunter auch Frauen, besucht war, auf. Unter den Anwesenden befand sich auch die Bergmannsfrau Adolfin Bedabiel aus Plehe, Kreis Rybnitz. Als dieselbe des Vorgesetzten ansichtig wurde, ließ sie sich mit Bezug auf letzteren zu der Ausrufung hinreißen: „Aha, der Wasser-

polade“. Diese unbedachten Worte brachten der Bergmannsfrau vor der Ratiborer Gerichtskammer, vor welcher sie sich wegen öffentlicher Beleidigung des Gendarmen zu verantworten hatte, eine Geldstrafe von 100 Mark ein.

• **(Eine Belohnung)** von 100 Mk. hat die Ober-Post-Direktion Oppeln auf die Ergreifung der Täter — angeblich 5 — welche in der Nacht vom 19. zum 20. Juli d. J. in die Postagentur in Groß-Geleim, Kreis Plehe, mittels Nachschlüssel eingebrochen und Postwertzeichen und Versicherungsmarken im Werte von 500 Mk., 600 Mk. Bargeld, einen Gelbbrief mit 700 Kronen aus Lubogow und einen solchen mit 157 Kronen aus Sembergeraubt hatten, ausgesetzt.

• **(Zum Reichskreisamer Morde.)** Die Polizei in Königsbühle verhaftete einen Arbeiter namens Dzigol, der sich dritten Personen in Zawozle gegenüber geäußert hatte, ein Glasmacher habe die Reichsbühlerischen Schenke, die im Winter v. J. auf offener Chaussee auf ihrem Wagen ermordet und beraubt wurden, getötet, während er Schenke gestanden habe. D., der bereits strafbüchlich wegen anderer Konflikte mit dem Strafgesetze verfolgt wird, war aber plötzlich, als die Polizei ihn in Zawozle verhaften wollte, verschwunden. Am Mittwoch tauchte er mit zwei in Königsbühle, Kirchstraße wohnhaften Glasmachern wieder auf, nachdem er tags zuvor an einer Hodzitz in Rosbysia teilgenommen hatte. Er wurde bald darauf verhaftet und die Wohnung polizeilich durchsucht. Die Behörde hält das bisherige Ergebnis der Ermittlungen noch geheim, um dieselben weiter aufzuwickeln. Von ihrem Erfolge wird es abhängen, ob nun Licht in die grausige Morbtat, die noch ihrer irdischen Schiene harret, gebracht werden kann.

• **(Nach vier Jahren aufgefunden.)** Wie der „Schles. Ztg.“ aus Groß-Schagardorf (Ungarn) gemeldet wird, sind die Ueberreste des seit dem Juni 1909 verschwundenen Oberlehrers Dr. Weiß aus Königsbühle nahe am Hunsalob-Joch, zwanzig Schritt abseits am Wege von einem fürstlich Hohensolms'schen Jäger gefunden worden. Dr. Weiß hatte fährlos die Meeresspiegel bestiegen und ist dann auf dem Rückwege verunglückt.

• **(Eine elfjährige Kindesmörderin.)** In Przewos (Kreis Kosel) war bei einem Häusler ein elfjährige Mädchen in Fürsorge untergebracht. Obwohl sie sehr gut behandelt wurde, schenkte sie sich doch nach ihrem alten Wohnort zurück. Die Pflegerinnen hatten ihr die Aufricht über ihr elgisches, vier Monate altes Kind anvertraut. Am Mittwoch rief das Mädchen die Mutter, weil das Kind sehr stark röchelte. Die Frau kam auch, konnte aber nicht helfen, das Kind erstickte. Nach seinem Tode bemerkte die Mutter, daß ihm der „Nupel“ tief im Kehlsack lag. Das Mädchen gestand bald ein, daß sie absichtlich den Tod des Kindes herbeigeführt habe, weil sie hoffte, auf diese Weise wieder nach Hause zu kommen. Jemand eine Spur des Reue war nicht an ihr zu bemerken.

• **Rybnitz, 29. Juli.** Hauptmann Kammler, bisher Bezirksoffizier beim Bezirkskommando Rybnitz, ist in gleicher Eigenschaft an das Bezirkskommando Risse abkommandiert worden. Das Kommando kommt einer Verlegung gleich.

• **Rybnitz, 29. Juli.** Die Villa Martiny, an der Herzog-Wilhelm-Straße ist durch Kauf in das Eigentum des Kgl. Forstmeisters übergegangen. Die Villa wird dem Forstmeister Wlrich als Dienstwohnung überlassen. — Dem Gemeindevorsteher Anton Wozanitz in Stoboll ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden. — Verhaftet wurde der Häusler Franz Grobory aus Scharfowitz zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Scharfowitz und der Häusler Peter Wiza aus Nowin zum stellvertretenden Schöffen der Gemeinde Nowin.

• **Paruschowitz, 29. Juli.** Am 3. August d. J. wird hierseits im Garten des Werklofins das Bezirksfesturafe des 4. Bezirks 1. Oberschlesischen Turnganges abgehalten werden.

• **Wozanowitz, 29. Juli.** Die freiwillige Feuerwehr Wozanowitz bezieht am nächsten Sonntag, den 3. August d. J. ihr erstes Stützungsfest in großzügiger Weise, entsprechend der ersprißlichen und segensreichen Wirksamkeit während ihres einjährigen Bestehens. Um 9 1/2 Uhr vormittag findet gemeinsamer Kirchgang, von 11 1/2 Uhr ab Frühlingsoppenloft im Vereinslokal — Rojts Gasthaus — statt. Nachmittags um 2 1/2 Uhr werden die geladenen Gäste und Vereine empfangen, worauf im Rojts'schen Garten Konzert stattfindet. Preisstücken, Verlosung pp. während des Konzerts werden angenehme Abwechslung bieten. Ein Festball im Rojts'schen Saale beschließt das Fest.

• **Scharfowitz, Kr. Rybnitz, 28. Juli.** Mit dem Bau einer katholischen Kirche wird hier im kommenden Frühjahr begonnen werden.

• **Kreuzburg, 29. Juli.** Hier wurde der russische Stadtkapitän Konrad Feslow, der seit Juni dort weilte, mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter und seinem Schwiegervater, dem Dolmetscher Günther, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Seine Frau ist ebenfalls russische Staatsangehörige wie auch seine Schwiegereltern. Der russische Stadtkapitän, der ein verhältnismäßig noch recht junger Mann ist, hatte sich in der Nähe des Vorsteß Schmarb bei Kreuzburg an den Eisenbahnanlagen zu schaffen gemacht und war dadurch verhaftet worden. Unmittelbar darauf erfolgte seine Verhaftung. Der Kapitän gehört dem russischen Brückenpioniers-Kommando an. Frau und Schwiegermutter sind inzwischen aus der Haft wieder entlassen worden.

### Ver mis ch t e s.

— Was kostet ein deutscher und ein französischer Soldat? Ueber die Kosten, die der einzelne Soldat in Deutschland und Frankreich dem Staate verursacht, wird von militärischer Seite mitgeteilt: „Der deutsche Soldat verursacht seinem Volke ganz erheblich höhere Kosten als der französische. Er erhält eine bedeutend höhere Löhnung und wird außerdem viel besser untergebracht als der französische. Die jährliche Löhnung des deutschen Soldaten beläuft sich auf 108 Mark. Der französische Soldat dagegen bezieht nur 14,40 Mark pro Jahr. Die Unterbringungskosten des deutschen Soldaten betragen im Jahre 57 Mark. Der französische bezieht sich mit einer Unterkunft, die nur 40 Mark Kosten im Jahre beansprucht. In einem Punkte kostet der französische Soldat mehr als der deutsche, nämlich hinsichtlich der Bekleidung. Hier ist es der deutsche Soldat, der geringe Anforderungen an das Budget seines Volkes stellt. Im ganzen kostet der deutsche Soldat 440 Mark, der französische dagegen 362,40 Mark.“

— Eine ganze Kirchturmspitze gestohlen. Ein wohl noch nicht dagewesenes Diebstahlsobjekt haben sich die Täter in Königsberg, im alten der Großstadt, Diebe ausgesucht: nämlich die stark vergoldete kupferne Kirchturmspitze der Sachsemer Kirche, welche zur Zeit ausgebeißt und daher mit Gerüsten bis oben hinauf umgeben ist. So konnten die Täter so hoch herankommen und ungehindert in der Nacht oben arbeiten. Ein in der Nähe sich aufhaltender Wächter hörte hoch oben ein starkes Sägemähen und bemerkte, daß mehrere Männer mit Hilfe von Seil und Hammer den kupfernen Kirchturmsknopf bearbeiteten und die einzelnen Stücke in Säcke verpackten. Der Wächter holte einen Schutzmännchen, doch als sich beide den Dieben näherten, ergriffen diese sogleich die Flucht und jetzt bemerkten die Beamten, daß die ganze Kirchturmspitze entwendet worden war. Von den Dieben hat man bisher keine Spur.

— Der ehemalige Uedomer Bürgermeister Trömel, der in geistiger Umnachtung in die Fremdenlegation eintrat, wird nun allem Anschein nach freigelassen werden. Trömel wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes, da er in der Truppe den Eindruck eines überreizten Menschen machte, in das Garnisonshospital zu Saaba gebracht. Die „B. Z.“ erzählt zu der Angelegenheit u. a.: „Bei den verschiedensten Behörden in Paris laufen tagtäglich eine ungenügende Menge privater und halbamtlicher Anfragen Trömel betreffend ein. Ebenso ist das Regiment in Saaba ständig genötigt, Auskunft zu geben. Trömel selbst wurde in unangenehmer Weise belästigt, fotografiert und ausgefragt. Alle diese Umstände haben die Regierung zu dem angeführten Schritt veranlaßt. Man kann keine Fremdenlegation gebrauchen, die eine öffentliche Rolle spielen.“

— **Geleitwagen, 28. Juli.** Bis heute 3 Uhr nachts waren die Leichen aller in der Bege „Carolus Magnus“ Verunglückten geborgen. Da sie kleinerer Verletzungen auswiesen, ist der Tod durch Erstickung eingetreten.

— **Königsberg, 26. Juli.** Das Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant von der Trenk vom Ruffscheregiment Graf Wrangel wegen tötlichen Angriffs auf seinen Vorgesetzten und den Mitangeklagten Major von Koppitz von demselben Regiment wegen erster Beleidigung, zu einem Jahr und 8 Monaten Festungshaft und Entlassung aus dem Dienst. Major von Koppitz erhielt wegen Beleidigung 14 Tage Stubenarrest. Zwischen den beiden Offizieren fand (wie fernerzigt berichtet) bei einem Liebesmahl ein Zusammenstoß statt. Die Offiziersseite wurde während der Verhandlung angeschossen.

• **Eisenbahnkatastrophe auf Jüttland.**

— **Rosenhagen, 28. Juli.** Eine schwere Eisenbahnkatastrophe, wie sie sich kaum in Dänemark zgetragen hat, ereignete sich heute nachmittags um 1/4 Uhr auf Jüttland. Der Expresszug, der um 8 Uhr morgens von Kopenhagen über Fredericia auf Jüttland nach Esbjerg fährt, um von dort den Anschluß an den Dampfer nach Rarflone in England zu erreichen, entgleiste bei der Station Seum zwischen Fredericia und Esbjerg. Der Zug, der aus 2 Lokomotiven und 8 Wagen bestand, entgleiste wahrscheinlich infolge Loderung einer Schiene. Die erste Lokomotive stürzte die Böschung hinunter, die zweite Lokomotive entgleiste, die folgenden 7 Wagen rutschten ebenfalls die Böschung hinab, und um der letzten Wagen lief auf der Böschung liegen. Der Lokomotivführer und der Heizer der ersten Lokomotive konnten sich noch im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Durch den Absturz des Zuges wurden sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört. Soweit bisher bekannt ist, wurden unter den Toten 16 Leichen

herborgezogen, die fürchtbar, verflümmelt sind. Welt über hundert Personen sind verletzt. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten noch größer ist, doch war bisher, da die Verbindung mit Seum wegen der gestörten Verbindungen außerordentlich erschwert ist, genaueres nicht zu erfahren. Von Gölberg und Fredericia ging kein Hilfszug mit Ingenieuren, Werkzeugen und Verbandmaterial an die Unglücksstätte ab.



#### Bekanntmachung.

Zur Errichtung einer Raubhandwerkfertigkeitsschule beabsichtigen wir einen geeigneten größeren Raum anzumieten.

Offerten hierfür nehmen wir bis zum 10. August cr. entgegen.

Sohrau OS., den 26. Juli 1913.

Der Magistrat. J. B.: Gaerting.

#### Bekanntmachung.

(Ober-Ersatz-Geschäft 1913)

Zum diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft haben zu erscheinen im D. Brauer'schen Gasthause Sonnabend, den 2. August 1913 die ersten 140 Mann der Liste E, am Montag, den 4. August 1913 der Rest der Liste E, die Mannschaften der Weiligen I und III der Listen D, C. B., sämtliche reklamierten Mannschaften und die Kranken Reservisten und Beurlaubte pp.

Erklärung: Es enthalten: Liste A: die vom Dienst im Heere Ausgeschiedenen, Liste B: die bei der Musterung als dauernd untauglich Bezeichneten, Liste C: die für den Sanftwurm Vorbestimmten, Liste D: die für die Ersatzreiterei Bestimmten, Liste E: die bei der Musterung für tauglich Befundenen, die Weiligen I, II und III: die vorläufig denkranten Rekruten aus dem vergangenen Jahre, die zur Disposition der Ersatzbehörden wieder entlassen und die von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten.

Das Geschäft beginnt in Sohrau jedesmal um 9 Uhr vormittags.

Die Mannschaften haben jedoch schon um 7 Uhr morgens anwesend zu sein.

Die Mannschaften haben ihre Lösungsscheine, von denen sie sich eventuell alsbald beim Königl. Landrats-Amtsblatt Duplikate zu verschaffen haben, und ihre Stellungsbefehle, die demnachst den Ortsbehörden zur Behandlung zugehen werden, mit zur Stelle zu bringen und mit reinem Seidengewebe, reingewaschen und in nächsterm Aufhange pünktlich vor der Ober-Ersatz-Kommission zu erscheinen, das Aushebungslot nicht vor erhaltener Entscheidung und Wiederabhandlung ihrer Militärpapiere pp. zu verlassen, im übrigen sich aber ruhig und anständig zu verhalten und den Befehlen und Anordnungen der Beamten unbedingt Folge zu leisten.

Mannschaften, die dieser Anweisung zuwiderhandeln, haben strenge Bestrafung zu gewärtigen. Mannschaften, welche durch Krankheit am Erscheinen im Aushebungstermin verhindert sind, sowie Gemütskranke, Blödsinnige und Krüppel können auf Grund eines amtsärztlichen oder eines polizeilich beglaubigten Attestes von dem persönlichen Erscheinen vor der Ober-Ersatz-Kommission befreit werden.

Wer an Epilepsie, Geistesleiden, Schwachsinigkeit usw. zu leiden behauptet, hat gleichfalls ein derartiges Attest vorzulegen oder durch bei der Ortspolizeibehörde zu Protokoll gegebene diesbezügliche Erklärung mindestens dreier Zeugen den Nachweis des behaupteten Gebrechens durch Vorlage dieser von der Ortsbehörde noch hinsichtlich der Glaubwürdigkeit der vernommenen Zeugen beschleunigten Protokolle zu führen.

Mannschaften, welche Augengläser tragen, haben dieselben im Aushebungstermin vorzulegen. Sollten bei einzelnen Mannschaften nach der diesjährigen Musterung derartige Veränderungen in den häuslichen Verhältnissen eingetreten sein, daß ihre Befreiung oder Zurückstellung vom Dienste im stehenden Heere durchaus erforderlich ist, so sind die Reklamationsanträge alsbald bei uns (Magistrat) anzubringen.

Später eingehende Reklamationen oder solche, die bereits zur Musterung hätten angebracht werden können, finden keine Berücksichtigung.

Die Angehörigen der Reklamanten (Vater, Mutter, über 16 Jahre alte Geschwister, unterstützungspflichtige Verwandte pp.) haben zum Ersatzgeschäft persönlich zu erscheinen, sofern keine amtsärztlichen Atteste über deren Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit vorliegen.

Sohrau OS., den 25. Juni 1913.

Der Magistrat. Reich.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Mutter sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Sohrau OS., Steele a. d. Ruhr, Rybnik, den 28. Juli 1913.

Geschwister Dehner.

#### Reparaturen an Fahrrädern

(Rahmenbrüche, Neuemaillierungen etc.), Reparaturen an Nähmaschinen, Gramophons, Schreibmaschinen werden schnell und billig ausgeführt.

Bruno Elias, Sohrau O.-S.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

#### Violinsaiten

in nur guter Qualität empfiehlt

P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

Scheuere mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

#### Frühkartoffeln

offert

P. Beigel.

#### Flechten

nikkende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

#### offene Füße

Bleischnitten, Beleggeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

#### Rino-Salbe

frei v. schädli. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot.

A. P. Schubert & Co., Weinbölzle-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0.

Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Benz. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

#### Pluß-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben in Hunold's Papierhdlg.

**Kometin**



— Ueberall zu haben. —

von A. Hodurek, Ratibor ist das seit ca. 35 Jahren glänzend bewährte Vertilgungsmittel aller Insekten und Ungeziefer, wie Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Vogelmilben, Motten, Ameisen, Schnaken.

Wirkung radikal!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts vollständig

#### Ausverkauf

zum Selbstkostenpreis in Spezerei- und Eisenwaren, Delikatessen, Drogen.

Johann Sieklara.

#### Schnurren

im Oberschlesischen Dialekt

Felix Kondziolka.

Heft I, II, III, IV

hält wieder vorrätig

P. Hunold's

Buch- u. Papierhandlung.

Im Gattner'schen Hause in der Obervorstadt Nr. 291 ist

#### eine Stube

zu vermieten und sofort zu beziehen.

Georg Niedoba.

#### 2 Wohnungen

von je 3 Zimmern und Küche und eine Wohnung bestehend aus Zimmer und Küche sind per bald oder 1. Oktober zu vermieten.

P. Beigel.

#### Der Laden

nebst Zubehör, welchen Herr Sieklara inne hat, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; ferner in meinem Hause in der Mauerstraße per sofort 2 Stuben nebst Stallung.

E. Figulla.

#### 1—2 bessere möbl. Zimmer

sind sofort oder später zu beziehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

#### Vermißt

wird niemals die Wirkung der echten

#### Stechenpferd.

Leerschweif-Beife

v. Bergmann & Co., Nadebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Milkriz, Finnen, Gesichtsflechte, Blüthen, Pusteln usw. à St. 50 Pf. in der

Adler-Apotheke.

# Zum Einmachen

von Frischten für den Winter verwende man stets

## Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Das ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Frischten, Fruchtsäften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

## Dr. A. Oetker,

Nährmittelfabrik,

Bielefeld.